

beiden vorgelagerten Vorburgen haben nur Wall und Graben, wie die äußere Vorburg der Werla. Der Zugang ist am Südrand, so daß der Angreifer den wehrhaften rechten Arm nicht ausnutzen konnte, während den entsprechenden Vorteil die Verteidiger hatten, also ebenfalls eine durchaus sinnvolle Anlage.

Das größere Gegenstück zu dieser als Schema besonders bemerkenswerten Burg bildet im äußersten Westen des sächsischen Gebietes die berühmtere Sigiburg. Sie erhebt sich ebenso steil aufragend über der Ruhr, gegenüber dem Einfluß der Lenne. Ihre Spitze ist gegen Westen gekehrt und die Abschnürung der Innenburg gegen den Bergrücken ähnlich wie beim Hünenstollen durch eine gerade Verteidigungslinie gegen Osten vorgesehen; Unterscheidung von Haupt- und Vorburg ist hier nicht mehr deutlich erkennbar. Die Hohenlyburg wurde 775 durch Karl den Großen erobert, aber, wie wir aus den Reichsannalen erfahren, von den Sachsen mit Belagerungsmaschinen angegriffen, und die diskusartigen schweren runden Steine, die man bei der Fundamentierung des modernen Denkmals gefunden hat, können ebenso gut Wurfgeschosse sein, wie Steine, deren sich die Verteidiger zur Abwehr der Feinde bedienten, wofür sie bisher gehalten wurden.¹⁾

Einen ähnlichen Charakter nach der natürlichen Form des Berges hat die „Babylonie“ bei Obermehnen, 4 Kilometer südlich Lübbecke im Wiehengebirge, möglicherweise auch ein Kriegslager, das in den Sachsenkriegen eine Rolle gespielt hat; vielleicht schon 775. Aber gerade diese binnenländische Burg oder das kleine sogenannte Sachsenlager auf dem Rerenberge bei Osede südlich Osnabrück oder die große, ganz dem Gelände angepaßte Herlingsburg, die im Jahre 784 in den Kriegen Karls des Großen ausdrücklich als Skidrobung genannt wird, geben doch Anlaß zu einer weiteren Erwägung. Man nennt diese Burgen zumeist „Fluchtburgen“ und belegt damit unsere Vorfahren mit der wenig schmeichelhaften Vorstellung, daß sie vorwiegend Rückzugs- und Verteidigungskämpfe geführt hätten und zu diesem Zwecke sich einen Vorrat großer Burganlagen bereitstellten. Das ist schon an

¹⁾ Atlas, S. 53. Vgl. aber die Berichte der Reichsannalen zu 775 und 776 (Ann. regni Franc. 40, 44) mit der Erwähnung der *machinae* und der *petrariae*.